

Hilary Putnam

The Meaning of 'Meaning'

1975

Inhalt

Über den Autor.....	3	Ostensive Definition.....	21
Die Bedeutung von 'Bedeutung'.....	4	Die Soziale Komponente.....	27
The Meaning of 'Meaning'.....	5	Wann kennt man ein Wort?.....	32
Intension und Extension.....	6	Stereotypen.....	34
Unscharfe Grenzen.....	7	Bedeutungsvektoren.....	37
Ambiguität.....	10	Fazit.....	40
Zwei Grundannahmen.....	14	Quellenangaben.....	41
Sind Bedeutungen im Kopf.....	15		
Twin Earth.....	15		
Deixis.....	16		

Über den Autor

- geboren 1926 in Chicago
- studierte Mathematik und Philosophie an der Universität von Pennsylvania
- war ein Schüler von Hans Reichenbach und ein Freund von Noam Chomsky
- hat sich philosophisch mit sprachlichen, aber auch vielen anderen Phänomenen beschäftigt



Die Bedeutung von 'Bedeutung'

Warum sich überhaupt damit befassen?

Eigentlich sinnlos, denn:

Man muss Bedeutung nicht definieren, um damit zu arbeiten.

Die Bedeutung von Bedeutung ist ein sehr philosophisches Thema, bei dem es niemals eine eindeutig richtige Antwort geben wird.

Aber:

Man kann durch Gedankenexperimente durchaus ein besseres Verständnis für verschiedene Phänomene gewinnen, dass einem auch in der Praxis nützt.

The Meaning of 'Meaning'

- erschienen 1975
- versucht zu erklären was Bedeutung ist
- bezieht zu vielen vorhergehenden Theorien (insgesamt sehr kritisch) Stellung
- laut Putnam zwei große Fehler in vorangegangenen Arbeiten:
 - Bedeutung von Wörtern im Vergleich zu Sätzen vernachlässigt
 - stützen sich auf zwei Voraussetzungen, für die es keine Argumente gibt
- wichtige neue Aspekte: Stereotype und soziale Komponente von Bedeutung

Intension und Extension

Intension bezeichnet das zugrundeliegende Konzept eines Wortes

Extension bezeichnet die Menge aller Dinge, die durch dieses Wort beschrieben werden.

Beispiel: 'Primzahl'

Intension: Eine Zahl, die nur durch 1 und sich selbst ohne Rest teilbar ist

Extension: {2,3,5,7,11,13...}

Funktioniert problemlos bei mathematischen Objekten, in der echten Welt deutlich schwieriger anzuwenden.

Problem: Grenzen sind nicht scharf



Dieses Objekt gehört zur
Extension von **'Hütte'**

Problem: Grenzen sind nicht scharf



Dieses Objekt gehört zur
Extension von **'Hütte'**



Dieses Objekt gehört
nicht zur Extension von
'Hütte'

Problem: Grenzen sind nicht scharf



Dieses Objekt gehört zur
Extension von **'Hütte'**



Hütte?
Holzhaus?



Dieses Objekt gehört
nicht zur Extension von
'Hütte'

Problem: Wörter sind ambig



Eindeutig keine Hütte

Problem: Wörter sind ambig

Aber:



Problem: Wörter sind ambig

Aber:



Das Wort '**Hütte**' hat anscheinend mindestens 2 Bedeutungen:

Hütte₁ = kleines Gebäude aus Holz

Hütte₂ = Übernachtungsmöglichkeit für Bergsteiger

Die Extension ist also nicht immer klar, wir tun aber so als ob.

Intension von 'Hütte'?

Intension von 'Hütte' = ?

Problem bei der Intension: Sie ist genauso schwer zu beschreiben wie Bedeutung.

Der Gedanke 'Bedeutung=Intension +Extension' bringt einen also kaum weiter, da man die Extension nie vollständig kennen wird und damit die Probleme nur von dem Wort 'Bedeutung' auf das Wort 'Intension' geschoben hat.

Dementsprechend erwähnt Putnam die Intension am Ende des Artikels überhaupt nicht mehr.

Zwei Annahmen

In der Diskussion vor 1975 wurden laut Putnam ständig implizit zwei Annahmen gemacht, ohne dass dafür Argumente genannt wurden:

- (1) Bedeutung (was auch immer das ist) wird allein durch das Konzept bestimmt, das der Sprecher in seinem Kopf hat.**
- (2) Die Bedeutung bestimmt die Extension eines Begriffs.**

Sind Bedeutungen im Kopf?

Gedankenexperiment: Twin Earth

Annahme: Es gibt einen Planeten, der in allen Details eine exakte Kopie der Erde ist

Erde



Twin Earth



Alles ist gleich, auch die Sprachen inklusive der Konzepte in den Köpfen der Menschen.

Deixis(Indexicality)

Erde



'Mount Everest'

'Die Kopie von Mount Everest'

Twin Earth



'Mount Everest'

'Die Kopie von Mount Everest'

Deixis(Indexicality)(2)

Dieser Unterschied besteht nicht im Kopf der Sprecher.
Deren Konzept von 'Mount Everest' ist – wie alles ander auf den beiden Planeten – völlig gleich.
Jeder bezeichnet den höchsten Berg auf *seinem* Planeten mit 'Mount Everest'.

Würde man nur den mentalen Zustand eines Sprechers kennen, wüsste man nicht, welchen Berg er meint. Man muss zusätzlich wissen, wo sich der Sprecher befindet. Diese Information ist im Kopf des Sprechers nicht unbedingt vorhanden.

Dadurch ist der Ausdruck **deiktisch (indexical)**. (Dieser Begriff bezeichnet normalerweise nur Wörter wie *ich, du, mein, dort usw.*)

Wasser auf Twin Earth

Annahme:

Die Flüssigkeit, die auf Twin Earth 'Wasser' genannt wird, ist nicht H₂O, sondern irgendeine andere Substanz mit einer anderen molekularen Struktur. Diese Struktur bezeichnen wir mit XYZ.

Erde



Wasser = H₂O

In allen anderen Eigenschaften (Dichte, Siedepunkt, Farbton etc.) sind die beiden Flüssigkeiten exakt gleich.

Twin Earth



Wasser = XYZ

Wasser auf Twin Earth

Erde: H₂O



„Das ist richtiges Wasser, das andere ist nur XYZ“

Twin Earth: XYZ



„Das ist richtiges Wasser, das andere ist nur H₂O“

Wasser auf Twin Earth um 1750

Erde: H₂O



„Das ist richtiges Wasser, das andere aber auch“

Twin Earth: XYZ



„Das ist richtiges Wasser, das andere aber auch“

Trotzdem: Extension von Wasser_T != Extension von Wasser_{TE}

Ostensive Definition

„*Das ist
Wasser*“



Wenn man auf ein Glas Wasser zeigt und sagt „Das ist Wasser“, hat man Wasser damit **ostensiv definiert**.

Eine Flüssigkeit ist genau dann Wasser, wenn sie die gleiche wie im betreffenden Glas ist.

Die Frage dabei ist, **wann zwei Flüssigkeiten gleich sind**. Putnam spricht von „*a certain sameness relation*“, ohne jedoch näher ins Detail zu gehen.

Dennoch gehört seiner Meinung nach die Molekularstruktur offensichtlich zu den relevanten Eigenschaften, auch wenn sie zum entsprechenden Zeitpunkt noch nicht entdeckt wurde.

Sameness Relation

„Das ist Rotwein“



Sameness Relation

„Das ist Rotwein“



!=



(Offensichtlich kein Rotwein)

Sameness Relation

„Das ist Rotwein“



! =



(Offensichtlich kein Rotwein)

„Das ist Wein“



Sameness Relation

„Das ist Rotwein“



!=



(Offensichtlich kein Rotwein)

„Das ist Wein“



=



(Ebenfalls Wein)

Sameness Relation

„Das ist Rotwein“



!=



(Offensichtlich kein Rotwein)

„Das ist Wein“



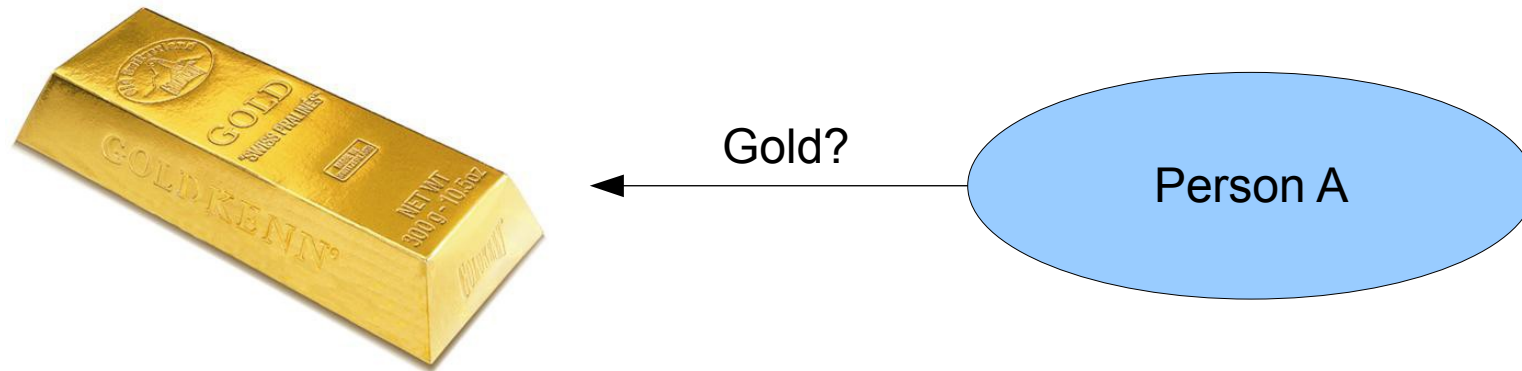
=



(Ebenfalls Wein)

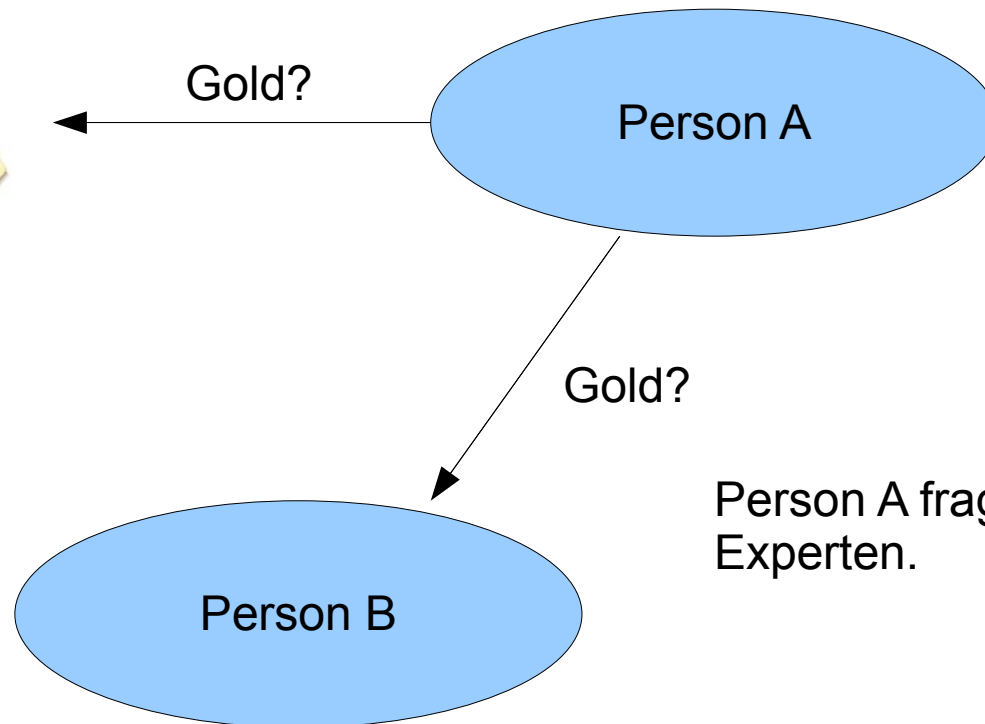
Sameness Relation ist nicht immer gleich, es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sie sich nicht auch im Laufe der Zeit verändern kann.

Die Soziale Komponente



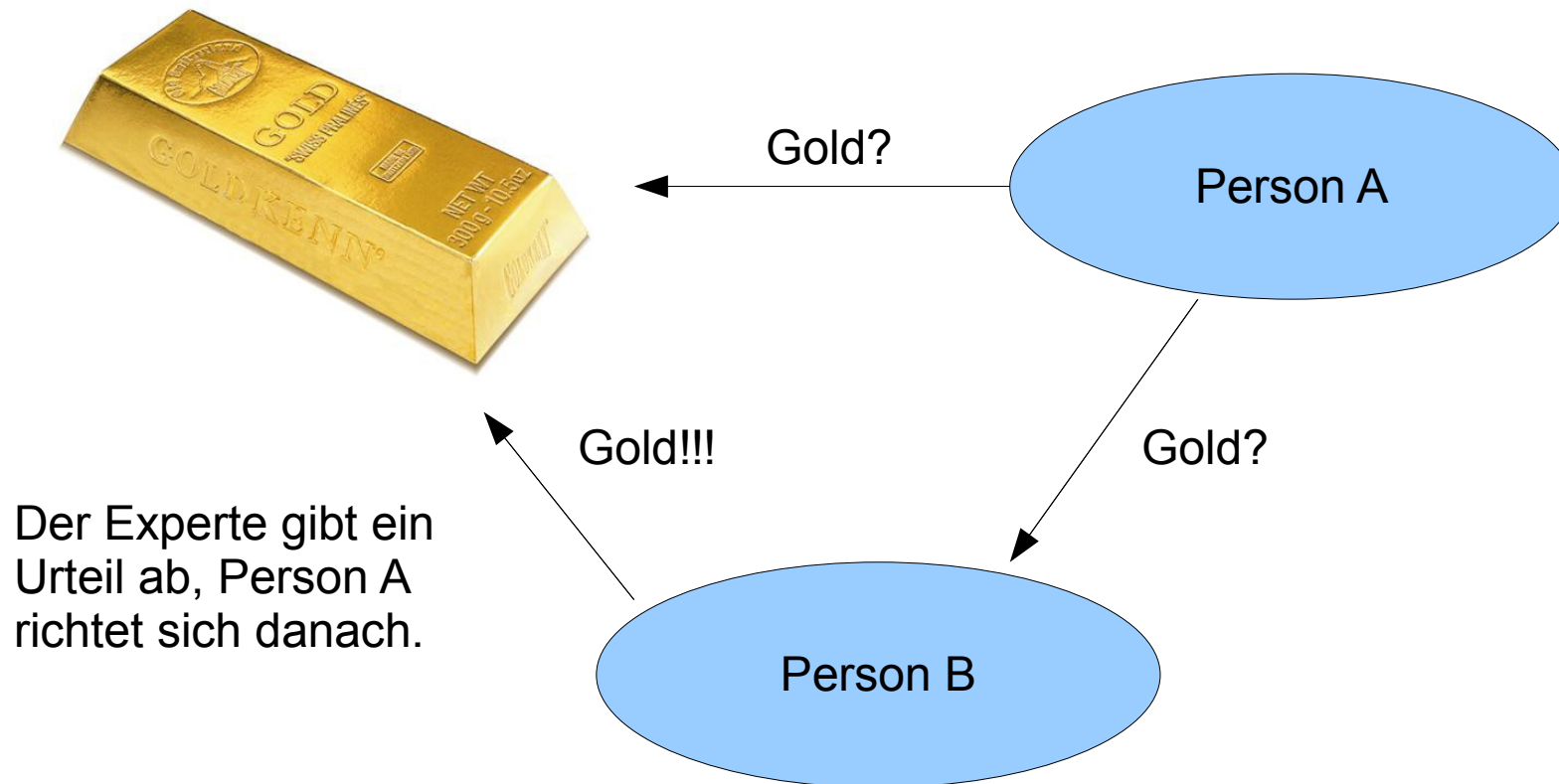
Person A will wissen, ob es sich um echtes Gold handelt, kann das aber selbst nicht feststellen.

Die Soziale Komponente



Person A fragt einen Experten.

Die Soziale Komponente



Die Soziale Komponente



Ist das echtes Gold?

Die meisten Leute sind nicht in der Lage, mit Sicherheit festzustellen, ob etwas Gold ist oder nicht. Sie benötigen dafür die Hilfe von Experten.

Das heißt jedoch nicht, dass für sie die Extension von 'Gold' auch alle Metalle beinhaltet, die sie davon nicht unterscheiden können.

Die Extension von 'Gold' wird durch Experten festgelegt. Der Rest der Gesellschaft richtet sich danach, **ohne eine Repräsentation der Kriterien im Kopf zu haben.**

Extensionen sind nicht im Kopf

Daraus folgt:

Mindestens eine der beiden Grundannahmen muss man aufgeben.
Entweder bestimmt das, was im Kopf ist, nicht die Bedeutung, oder die Bedeutung bestimmt nicht die Extension.

Putnam entscheidet sich für (1). Die Bedeutung bestimmt nach ihm immer noch die Extension, aber sie ist nicht mehr allein vom Konzept im Kopf eines Individuums abhängig.

Wann kennt man ein Wort?

Ein Wort zu kennen (have acquired a word), bedeutet offensichtlich nicht, seine Extension zu kennen.



Wenn jemand fragt: „*Ist das ein Fisch?*“ geht man trotzdem davon aus, dass er das Wort *Fisch* kennt und richtig verwendet.

Wann kennt man ein Wort



Hier weist die Frage „*Ist das ein Fisch?*“ darauf hin, dass der Fragende das Wort nicht kennt.

Offensichtlich gibt es gewisse Minimalanforderungen an einen Sprecher. Bestimmte Dinge werden als bekannt vorausgesetzt.

Stereotypen

Stereotypen kann man als die Bilder verstehen, die man vor sich sieht, wenn man die dazugehörigen Wörter hört.

Sie sind eine Sammlung derjenigen Eigenschaften, die man bei einer Sache für typisch hält, und die die Gesellschaft grundsätzlich als bekannt voraussetzt.

Beim Wort 'Fisch' gehören sicherlich Aussagen wie 'lebt im Wasser' und 'hat Flossen' dazu.

Wie kann man Stereotypen genau beschreiben?

„This work is not work that can be done by philosophical discussion, however. It is rather the province of linguistics and psycholinguistics.“

Stereotypen müssen nicht stimmen

Das Stereotyp von *'Tisch'* sieht wahrscheinlich etwa so aus, und enthält die Informationen *'hat vier Beine'* und *'ist aus Holz'*

ABER:



Stereotypen müssen nicht stimmen

Auch das sind Tische:



Dennoch sind Stereotypen berechtigt, da sie in der großen Mehrheit aller Fälle stimmen. (Bezogen auf die Gesamtheit aller Wörter.)

Bedeutungsvektoren

- Putnams Vorschlag, Bedeutung zu beschreiben
- bestehen aus 4 (oder mehr) Elementen:
 - syntaktische Marker (beschreiben die grammatische Verwendung eines Wortes)
 - semantische Marker (angelehnt an Katz und Fodor, beschreiben, in welche semantische Kategorien ein Wort fällt)
 - Stereotyp
 - Extension

Bedeutungsvektoren

Beispiel:

Bedeutungsvektor für 'Wasser'

Syntaktische Marker
Substantiv, unzählbar,
konkret;

**Semantische
Marker**
natürlicher Stoff;
Flüssigkeit;

Stereotyp
farblos;
durchsichtig;
geschmacklos;
etc.

Extension
H₂O

Nur die ersten drei Elemente müssen im Kopf des Sprechers in irgendeiner Form vorhanden sein, die Extension ist unter Umständen niemandem bekannt.

Bedeutungsvektoren

Beispiel:

Bedeutungsvektor für 'Wasser' auf Twin Earth

Syntaktische Marker
mass noun, concrete;

Semantische Marker
natural kind;
liquid;

Stereotyp
farblos;
durchsichtig;
geschmacklos;
etc.

Extension
XYZ

Die im Kopf der Sprecher vorhandenen Konzepte sind gleich, aber die Extension und damit auch die Bedeutung sind unterschiedlich.

Fazit

Putnams Bedeutungsvektoren sind sicherlich nicht der Weisheit letzter Schluss, dennoch kann man einige wesentliche Erkenntnisse mitnehmen:

- **Extensionen** sind nicht im Kopf
- auch scheinbar nicht deiktische Begriffe haben einen **deiktischen Aspekt**
- die Extension eines Begriffes kann möglicherweise nur durch das **Zusammenspiel mehrer Individuen** einer Gesellschaft bestimmt werden
- bei der zwischenmenschlichen Kommunikation spielen (evtl. Falsche) **Stereotypen** eine entscheidende Rolle

Quellenangaben

Hilary Putnam, „*The meaning of 'meaning'*“, *Mind, language and reality Vol.2*

Putnams Lebenslauf:

http://en.wikipedia.org/wiki/Hilary_Putnam

Bilder:

Die zähl ich hier nicht alle auf.